



Das gesamte Stielmus-Team hat die hervorragende Komödie „Wilde Zeiten“ von Günter Bleck mit Fleisch und Leben gefüllt. Foto: Hovorka

„Neumühl, wie es leibt und lebt“

Stielmustheater brachte „Wilde Zeiten“ authentisch auf die Bühne

NEUMÜHL – Am kommenden Sonntag, 22. September, fällt – zumindest für dieses Kalenderjahr – zum letzten Mal im Bürgerhaus Neumühl der Vorhang für Günter Blecks lustig-launige, gleichermaßen auf historischen Wahrheiten und überlieferten Anekdoten beruhenden Neumühler Milieukomödie „Wilde Zeiten“, reich gespickt an Situationskomik und Pütt-Kalauern.

Sechs Mal gab es dann ein bis auf letzten Platz ausverkauftes Bürgerhaus, die Liste der Enttäuschten, die keine Eintrittskarte mehr ergattern konnten, ist lang. Aber die können sich in Vorfreude üben, denn im September 2014 wird das Neumühler Stielmustheater erneut „Wilde Zeiten“ aufleben lassen. Es hat sich gelohnt, in diesem Jahr dabei gewesen zu sein, und es lohnt sich, im kommenden Jahr dabei zu sein. Günter Bleck, Ur-Neumühler, und als ehemaliger Steiger selbst jahrzehntelang mit

Kohle und Flöz in Berührung gekommen, weiß, wie Neumüh tickt, und er weiß vor allem, wie Bergleute und ihre Familie ticken. Wilde Zeiten ist das sechste Stück aus seiner Feder, das die Neumühl-Saga um ein weiteres Kapitel bereichert. Was dem Hamburger sein Ohnsorg-Theater oder dem Kölner sein Millowitsch-Theater ist, das war, ist und bleibt dem Neumühler sein Stielmustheater. Ein begeistertes Publikum und nicht enden wollende Beifallsstürme war der verdiente Lohn für die Neumühler Schauspieler mit Bodenhaftung, die als Amateure ohne eine einzige Ausnahme ihren Profikollegen in nichts nachstanden. Es gab Szenen zum Schmunzeln, zum Lachen, zum gespannten Lauschen und zum nachdenklichen Nicken. Eine Zeit, die 50 Jahre hinter uns liegt, wurde wieder hellwach ins Gedächtnis zurückgerufen. Als zum Schluss das Steigerlied ertönte, wurde sogar der sprichwörtliche Gänsehautef-

fekt mitgeliefert. Neumühl, wie es leibt und lebt.

Günter Blecks neue Komödie, von Regisseur Helmut Hoppe erneut gekonnt in Szene gesetzt, spielt im Jahr 1959. Die mageren Jahre im und nach dem Krieg sind fast vergessen. Auch in Neumühl kehrt so langsam Normalität ein. In den Zechenhausiedlungen ist ein kleiner Wohlstand bemerkbar und die Kumpels dürfen oder müssen dann und wann auch mal eine Überschicht kloppen. Alle Laiendarsteller des Stielmustheaters haben ihr Bestes gegeben, und eine hervorragende Milieukomödie hautnah mit Fleisch und Blut gefüllt.